

Entwurf für die Praxis für Frauen- oder Gesprächskreise zum Kapitel 5 im Buch "Mit Weisheit, Witz und Widerstand"



Mut zur eigenen Persönlichkeit

Autorin: Dorothea Föllner, Zwickau

1. Rahmen

Ziel: Wir begreifen, dass Gott uns aus den grauen Farbtönen herausbewegen möchte und wir durch ihn unsere Farbe finden. Gott schenkt uns Einzigartigkeit und Verschiedenheit und möchte, dass wir diesen Reichtum entdecken und leben.

Zeit: 1 1/2 Stunden

Material:

Flipchart oder Tageslichtschreiber mit Folien zu Referat

Interview für 2 Personen

kopierte Texte aus Buch

kopierte Fragen zur Persönlichkeit

kopierte Fragen zu Deborah

2. Einstieg

Interview mit Gisela Hensler (aus "unterwegs" 13/98)

Ist das Frauenwerk ein Exklusivclub und nur für bestimmte Frauen?

Natürlich wendet sich das FW mit seinen Angeboten an alle Frauen jeden Alters. Unterschiedliche Lebens- und Frömmigkeitsformen sind nicht hinderlich, sondern bereichernd.

Welche konkreten Aufgaben hat das Frauenwerk heute?

"Arbeit von Frauen für andere" als Mission und Diakonie war früher hauptsächlich Inhalt der Frauenarbeit. "Arbeit mit Frauen" im Sinn von Hilfestellung zur bewussten Lebensgestaltung kommt seit vielen Jahren als ein weiterer Bereich dazu. Das Frauenwerk bietet Seminare, Begegnungstage und Ähnliches an, damit Frauen im gemeinsamen Erfahren biblischer Texte ihren Glauben, ihre Sprache finden. Große Bedeutung hat die Schulung für verantwortliche Frauen. Wichtig sind auch die Bereiche Verantwortung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, ökumenische Zusammenarbeit (WGT) sowie Mission und Diakonie.

Das Frauenwerk hat auch finanzielle Aufgaben - welche sind das?

Nach wie vor geht ein großer Teil der Einnahmen in die Weltmission. Dazu kommt die Unterstützung der Frauenarbeit in den früheren sozialistischen Staaten. Die Seminar- und Schulungsarbeit bei uns wird bezuschusst. Die Mittel erhält das Frauenwerk aus Basarerlösen, Kollekten und Spenden aus den Gemeinden.

Welche Erfahrungen hast du im Frauenwerk gemacht?

Bei Seminaren erlebe ich immer wieder staunend, wie Frauen sich öffnen. In der Kirche freue ich mich über viel mehr verantwortlich mitarbeitende Frauen, und in der Anerkennung der kompetenten Arbeit von Frauen hat sich vieles positiv verändert.

3. Erarbeitung

3.1. Wir schauen zurück in die Geschichte des Frauenwerk Ost (1968-1992)

- Referat mit Flipchart oder Tageslichtschreiber -

Kirchenvereinigung 1968 (Buch Kap. 5.3.1.)

- aus Gemeindefrauendienst der Evangelischen Gemeinschaft und des Methodistischen Frauendienstes wird der Frauendienst der EmK in der DDR
- neue Ordnung und Organisationsstrukturen (Berliner-, Dresdner-, Zwickauer Distrikt)
- zentrale Leitung: je 2 Sekretärinnen der Distrikte, 1 Vorsitzende, 1 Gemeindehelferin, 1 Vertreterin der Diakoniewerke
- Aufgaben: Rüsttage, Wochenendbegegnungen, WGT, Informationen, Arbeitsmaterial für Frauendienstleiterinnen
- der Jährlichen Konferenz zugeordnet über den Ausschuss für Laientätigkeit
- eigene Geschäftsführung und Kasse
- Mitglied im Weltbund Methodistischer Frauen

Situation und Selbstverständnis der Frauenarbeit (Buch Kap. 5.3.2.)

- Gegensätze der Welt der Vorkriegszeit, Erlebnisse des Krieges und der DDR-Realität
- Abnahme der Hinwendung der Bevölkerung zur Kirche in der Nachkriegszeit
- Auswirkung auch auf Beteiligung in Frauenkreisen (keine Lebens- und Glaubenshilfe mehr?)
- fast alle Frauen berufstätig (steigende Qualifikation)
- trotzdem Vereinbarung mit Kindererziehung
- Bedürfnis nach sozialen Kontakten wird am Arbeitsplatz abgedeckt ("Arbeitskollektiv")
- Umdenken in der Frauenarbeit und Frage nach Selbstverständnis
- kein konstruktives Bedenken in der Jährlichen Konferenz

Arbeitsmaterial (Buch Kap. 5.3.3.)

- Arbeitshilfen der Landeskirchlichen Frauenarbeit
- parallel dazu EmK interne Publikationen ("Informationsblatt" bis 1990)
- Inhalt: Infos über Mission, Frauendienst-Infos, biblische und thematische Stundenentwürfe

Angebote (Buch Kap. 5.3.4.)

- seit 1979 Leiterinnenrösten
- seit 1974 Rüstzeiten für Mütter mit Vorschulkindern
- seit 1985 Wochenendbegegnungen

"nur alte Frauen" (Buch Kap. 5.3.5.)

Zusammenarbeit zwischen Frauen und Männern (Buch Kap. 5.3.6.)

- in Gemeinden seit 60er Jahren Ehepaarkreise (zeitgemäßer?)
- Gefahr: familienorientiert (Alleinerziehende, Alleinstehende?)

Mut zur eigenen Persönlichkeit



- in der Kirche rechtlich und strukturell Gleichstellung von Frauen und Männern
- in der Praxis ist dies tatsächlich noch nicht erreicht
- (Anteil in Gremien der Kirche, Pastorinnen, Laienvertreterinnen, Gemeindevorstand)
- Klima der Wertschätzung und Aufmerksamkeit!

dazu Zitate S. 274/275:

“Ich hoffe, dass der Frauendienst eine Chance für Frauen ist, sich zu entdecken und stärker als bisher und in größerer Breite der persönlichen Begabung mit größerer Verheißung in die Kirche reinzukommen. Ich kann mir vorstellen, dass Frauen in vielen Bereichen sachlicher sind. Sie sprechen oft direkter zur Sache... Wir sollten den Frauen zuhören und genau hinsehen, wo eine Frau ihr Licht unter den Scheffel stellt...” (ein jüngerer Pastor)

“Es ist wichtig, dass die Frauen ihre eigene Rolle in unserer Kirche finden. Die ist ja über viele Jahrhunderte von den Männern festgelegt worden. Ich glaube aber, dass die Frauen selber herausfinden müssen, wo ihr Platz ist, was ihre Möglichkeiten und ihre Pflichten sind, Konsequenzen müssten erst einmal von den Frauen selbst gezogen werden. Ich meine, die Frauen haben es selbst in der Hand, was sie aus dem machen, was ihnen an Möglichkeiten gegeben ist...” (ein Pastor)

“Der überwiegende Teil der Gemeinde sind eigentlich Frauen, deshalb sollen nicht nur die Männer im Gemeindevorstand sitzen... In der Gesamtkirche sollte die Wortverkündigung nicht nur den Männern überlassen werden.” (ein Laie)

“Ich habe wenig Kontakt zum Frauendienst, aber einen Standpunkt zur Frau und zu ihrer Rolle in der Gemeinde. Ohne die Frauen könnten wir unsere Kirche schließen. Ich vermisse sehr, dass Frauen öfter öffentlich auftreten. In den Gottesdiensten nach der Predigt z.B. werden fast ausschließlich Brüder zum Gebet aufgefordert. Finde ich schade - denn wir haben in unseren Frauen viel Glaubensgut, gelebten Glauben...” (ein Laie)

Frauendienst - zeitgemäß? (Buch Kap. 5.3.7.)

- trotz solcher Meinungen (Zitate) wurde die Frage nach der Berechtigung und dem Stellenwert eigenständiger Frauenarbeit immer aktueller
- keine klare Position von der Kirchenleitung
- eher in Frage gestellt und viele Vorbehalte

Ökumene (Buch Kap. 5.3.8.)

- ökumenische Offenheit und Zusammenarbeit
- gute Hilfe und Rückhalt
- Einladung zu gemeinsamen Begegnungstagen und Seminaren, Arbeitsmaterial
- ab 1971 Nutzung der angebotenen Erholungszeiten der Ev.-luth Frauenarbeit (Mutter-Kind)
- 1982 Gründung des Ökumenischen Forum christlicher Frauen
- 1988 Ökumenische Dekade „Solidarität der Kirchen mit den Frauen“
- nur nebensächliche Beteiligung unserer Kirche an der Frauenfrage

Entwurf für die Praxis für Frauen- oder Gesprächskreise
Mut zur eigenen Persönlichkeit



Weltbund (Buch Kap. 5.3.9.)

- 1974 erstes Gebietsseminar für Europa
- 1976 Vollversammlung des Weltbundes in Dublin
- 1976 Europaseminar in Oreborg, Schweden
- 1983 Europaseminar in Birmingham
- Einladung in die DDR
- weiter Weg von global zu lokal, aber wichtige Einsichten, Kontakte, Begegnungen und Austausch
- Verbundenheit mit Schwestern in ganz Europa

Fraudienst und Weltmission in der DDR (Buch Kap. 5.4.2.)

- Hauptaufgabe in der Nachkriegszeit ist Äußere Mission
- zunächst mal nur finanzielle Unterstützung
- keine Aussendung von Missionarinnen möglich
- ab 1968 Finanzierung der Ausbildung von jungen Frauen zu Gemeindehelferinnen und Übernahme ein Drittel der Gehaltszahlung nach deren Anstellung
- öffentliche missionarische Tätigkeit in der DDR sehr eingeschränkt (nur innerhalb der Kirchenmauern)
- Kontakte zu Nichtchristen durch persönliche Begegnung (Arbeitsplatz, Freunde, Nachbarschaft)
- Kontakte zu Osteuropa (gemeinsame Seminare, Erfahrungsaustausch)
- Verbindungen auch zu Angola, Kuba, Mosambik (persönliche Pakete)
- Unterstützung der Arbeit von Hildegard Grams in Indien
- mit der Vereinigung Deutschlands Zusammenwachsen zu einem Frauenwerk - Aussendung von Missionarinnen
- seit 1968 "Behörde für Weltmission (KMIZ)
- Gemeindeparterschaften und Unterstützung von Projekten in Osteuropa
- Begegnungsprogramm mit dem Frauenwerk der United Methodist Church in Nigeria

Weltgebetstag Ost (Buch Kap. 5.5.3.)

- von vielen Frauenkreisen gefeiert (zumeist in ökumenischer Gemeinschaft)
- Informationen zum Land (gesellschaftliche und kirchliche Verhältnisse, Lebensbedingungen der Frauen...) nicht so einfach zugänglich
- 1975 Gründung WGT-Komitee mit guter ökumenischer Besetzung und Zusammenarbeit
- "Ideenkonferenzen" des WGT-Komitees brachten nötige Infos und Anregungen
- Teilnehmerinnen wirkten als Multiplikatorinnen für Frauenkreise
- staatliche Vorgaben für Druck, Papierkontingent
- für die Frauen in der DDR wurde der WGT zum "Fenster zur Welt"
- Währung der DDR war nicht konvertierbar, es konnte kein Geld ins Ausland gesandt werden (nur Warensendungen mit spezieller Genehmigung von den Regierungsstellen)
- Zusammenarbeit mit "Brot für die Welt"
- ca. die Hälfte der Kollekte wurde für Projekte im eigenen Land verwendet
- 1994 Konstituierung des vereinigten Deutschen WGT-Komitees

3.2. Gruppenarbeit

a) Rollenverhalten/Selbstverständnis von Frauen in Gesellschaft und Gemeinde

b) konstruktives Zusammenwirken und Zusammenarbeiten von Mann und Frau

- Wir erleben Rollenzuschreibungen.
- Wir brauchen Rollenbeschreibungen und Festlegungen.
- (Sicherheit, Eindeutigkeit, gute Ordnung, Platz finden, Schutz)
- Rollen werden zugewiesen, ich kann hineingedrängt werden.
- Rollen kann ich mir auch selbst wählen und mich entsprechend einordnen.
- Rollen prägen mich. Ich kann in sie hineinwachsen und in ihnen aufgehen.
- Gefahr: sich selbst verkaufen, von anderen gelebt werden, festgefahren und eingeengt leben, das "Gesicht verlieren"

Fragen:

Was wolltest du als Kind gerne werden?

Was war dein größter Weihnachtswunsch?

Weißt du, warum du so geworden bist, wie du bist?

Wer hat dich wie geprägt?

Welchen Urteilen, Maßstäben oder Menschen versuche ich gerecht zu werden?

Welche tollen Eigenschaften entdeckst du an dir?

Was steckt an Können in dir?

Was ist dir in letzter Zeit richtig gut gelungen?

Wo erlebst du, dass deine Fähigkeiten sich positiv auf deine Umgebung auswirken?

Wie hat Gott bisher zu dir gesprochen?

Was könnte Gott von mir erwarten?

Welche Aufgabe ist die meine?

Texte

→ "Wer bin ich?" (Gedicht von D. Bonhoeffer)

→ "Weißt du, was Jesus aus deinem Leben machen kann?..." (von L. Zenetti)

in: Transformationen und Meditationen zur Bibel

Gebrauchstexte für die Gemeindegarbeit

Hrsg. F. Heydenreich. Berlin. EVA 1985. S. 78

→ "sich hingeben" (von U. Schaffer)

in: Hilf mir bei meiner Gratwanderung

Evang. Versandbuchhandlung O. Ekelmann Nachf., Berlin

"Nach seinem Bilde geschaffen" zu sein, bedeutet, dass sowohl Mann als auch Frau das Bild und die Herrlichkeit des Schöpfers widerspiegelt. Die Verantwortung für Gottes Schöpfung ist ihnen beiden übertragen. Alle Glieder am Leib, so unterschiedlich sie sein mögen, sollen in Harmonie zusammenarbeiten. Wenn jedes einzelne Glied funktioniert, ist ein

gesundes Wachstum die Folge. "Lieber Gott, sind Jungen besser als Mädchen? Ich weiß, du bist selbst einer, aber versuch bitte, fair zu sein!" (mir unbekannter Verfasser) Jesus ist fair. Er war es, der den Frauen half, ihren Wert zu erkennen. Frauen wie Männer sind imstande, die gleichen geistlichen Gaben und Segnungen zu empfangen. Beide sind zum gleichen Gehorsam berufen. Deborah und Barak (Richter 4-5) sind ein anschauliches Beispiel dafür, wie gut es funktionieren kann, wenn Männer und Frauen ihre Aufgaben gemeinsam und harmonisch ausführen.

4. Geistlicher Abschluss

Deborah

Nach einem Siegeslied war ihnen ganz und gar nicht zu Mute. 20 Jahre schon lebten die Israeliten in ständiger Furcht. Auf ihren Straßen war das geschäftige Treiben erloschen, in ihren Häusern das gemeinschaftliche Leben zum Stillstand gekommen. Ihren Glauben öffentlich zum Ausdruck bringen? Unmöglich. Und das alles, weil sie sich Gottes Anweisungen widersetzt hatten, als sie das Land der Kanaaniter einnahmen. Sie meinten, es wäre besser, in friedlicher Koexistenz mit diesem Volk zu leben, statt wieder in Kämpfe verwickelt zu werden. Was war schon dabei, wenn sie sich in einem "bequemen" Leben einrichteten? Aber im Laufe der Zeit führte dieser Kompromiss dazu, dass die Israeliten mit den Kanaanitischen Frauen in ihrer Nachbarschaft Ehen eingingen und sie sich den Göttern, der Kultur und den Mächten des Landes zuwandten. Am Ende stand die Qual der Unterdrückung durch ein heidnisches Volk. Seit über 20 Jahren schon war das Land besetzt. Was Freiheit war, wussten die jüngeren Leute nur vom Hörensagen und die älteren nur aus ihrer Erinnerung. Angst war das vorherrschende Gefühl. Der Fremdherrscher war König Jabin, der in der Stadt Hazor im Norden des Landes residierte. Seine gefürchtete rechte Hand, General Sisera, hatte eine große Armee mit 900 Kampfswagen unter sich. Als nahezu alle Verantwortlichen des Volkes verstummt waren, hatte eine einzelne Frau den Mut, das Lied der Befreiung und des Sieges anzustimmen - Deborah, die Frau Lappidots.

Deborah war eine Prophetin und hatte zu jener Zeit eine führende Rolle in Israel inne, normalerweise eine Männerrolle. Sie hatte sich dieses Amt jedoch nicht gegen irgendwelche Männer erkämpft. Gott selbst hatte ihr die Aufgabe gegeben, das Volk zurück zu ihm zu führen und aus der Gewalt seiner Unterdrücker zu befreien. Sie war eine reife Frau mit einer tiefen persönlichen Beziehung zu Gott, eine Frau, die nahe bei Gott lebte.

Und deshalb schlug auch in ihr ein Herz voller Fürsorge und Liebe. Im Bergland von Efraim, auf der Straße zwischen Bethel und Rama, gingen Menschen zu einer schon von weitem sichtbaren Palme (wurde später nach ihr benannt). Unter dieser Palme übte Deborah ihr Amt als Prophetin aus. Sie entschied Rechtsstreitigkeiten und sagte den Israeliten, wie sie zu leben hatten. Unter den 12 Richtern, die das Land in der Zeit zwischen Josua und Samuel regierten, war sie die einzige Frau. Sie verstand es, ihr Doppelamt der nationalen und geistlichen Führung des Volkes gut auszuüben. Wir lesen nichts darüber, dass Deborah im biologischen Sinne Mutter war, trotzdem hatte sie wahrlich ein Mutterherz. Sie war eine Frau voll Mut und Substanz, bereit, Risiken auf sich zu nehmen, um das Richtige zu tun. Sie gab ihrem Volk Einsicht, Weisheit und die Erkenntnis Gottes. Deborah hatte kein Interesse daran, Autorität an sich zu reißen oder einen Wettstreit zwischen Mann und Frau zu entfachen - es schmerzte sie einfach zu sehen, wie Gottes Volk unter der Sklaverei litt. Und Gott beruft Frauen (Esther - Esther 4-7/ Maria - Lk. 1,26-38/Maria M.- Joh. 20,1/Samaritanerin - Joh 4,5-42/Lydia - Apg. 16,14-15).

Während Deborah betete und auf Gott hörte, offenbarte Gott ihr seine Strategie und seinen Zeitpunkt, um das Volk zu befreien. Sie ließ Barak rufen, den militärischen Oberbefehlshaber in Israel. Sie nahm seine Position nicht ein und versuchte auch nicht, unabhängig von ihm zu handeln. Stattdessen respektierte sie seine Stellung als Leiter. Barak war ein demütiger Mann. Er war bereit, Gottes Wort aus dem Munde einer Frau anzunehmen. Er wusste, dass es sich bei

Mut zur eigenen Persönlichkeit



diesem Kampf um eine unmögliche Aufgabe handelte, aber er erwies sich als ein Mann des Glaubens. Und er hatte erkannt, dass Gottes Berufung auf Deborah lag. Deshalb sagte er zu ihr: "Wenn du mit mir gehst, gehe ich, wenn du aber nicht mit mir gehst, gehe ich nicht." Er wusste, dass er ihre Unterstützung brauchte, um die Truppen zu ermutigen und zu inspirieren. Deborahs taktvolles, geistliches Vorgehen wirkte befreiend auf Barak. Es verhinderte, dass er sich stärker dünkte, als er in Wirklichkeit war.

Barak (sein Name bedeutet "Blitz") handelte schnell und versammelte 10.000 Krieger um sich. Dunkle Gewitterwolken zogen sich zusammen, ein Unwetter brach los. Wolkenbruchartiger Regen und Hagel peitschten in die Gesichter der feindlichen Soldaten. Der Kishon trat über die Ufer und wurde zu einem reißenden Strom. Das Wasser verwandelte den Boden des Schlachtfeldes in einen Sumpf, die Kampfswagen fuhren sich hoffnungslos fest und wurden zu einer tödlichen Falle für Siseras Armee. Sisera sah, dass alles verloren war und suchte sein Heil in der Flucht. Aber er fiel durch die Hand einer Frau - Jael

Die Frau als Partnerin geschaffen, sein Gegenstück, seine Ergänzung. Das Geheimnis ihres Sieges und ihrer Kraft lag aber wohl vor allem darin, dass sie Gott mehr liebte als ihr eigenes Leben. Sie trachtete zuerst nach seiner Gerechtigkeit und war nicht in selbstbezogenes Streben verwickelt. Gott verfährt nicht nach Schablonen. Er sucht Menschen, die bereit sind, seine Werkzeuge zu sein. Und das Ergebnis? Das Land hatte 40 Jahre Ruhe. Die nächste Generation war frei von der Knechtschaft und ihrem manipulierenden System. Die Kinder und Jugendlichen waren frei, Gott zu dienen und sein Reich auszubreiten. Das Volk hatte wieder eine Zukunft.

Fragen

(aus „Die Hauskreisbibel Altes Testament“, Hänssler-Verlag, Kaufpreis: 42,00 Euro/Im Paket mit NT für 54,00 Euro, ISBN-Nummer: 3-7751-3555-3)

1. Was hat Deborah in einer Männerwelt zu einer Führungspersönlichkeit gemacht?
(ihre Fähigkeit, die Zukunft vorherzusagen - ihr Mut - ihr Kampfgeist - ihr starker Glaube - die offenkundigen Gaben, die ihr Gott gegeben hat - keiner der Männer hatte ihr Rückgrat ??)
2. Wie sind wohl die Männer Israels damit umgegangen, dass die Ehre für den Sieg 2 Frauen zuteil wurde?
3. Was würdest du wagen, wenn du Deborahs Selbstvertrauen hättest?
(Arbeitsplatz/Beruf wechseln - Führungsposition in der Kirchengemeinde/Gesellschaft anstreben - ein Talent weiterentwickeln - selbstbewusster in Konflikten auftreten.....)
4. Während der Richterzeit hat Israel immer wieder einen Kreislauf durchlaufen:
Abkehr von Gott - Leiden unter Unterdrückung - Schreien nach Gott - Befreiung durch Gott mittels menschlicher Werkzeuge.
Wann entfernst du dich am leichtesten von Gott?
(wenn ich mich zu gut fühle - wenn andere Dinge meine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen - wenn ich es müde werde, "gut" zu sein - wenn ich keine "Stille Zeit" halte - wenn großer Druck auf mir lastet - ich kann es mir nicht erklären....)
5. Welche Situation in deinem Leben ist zu einem Art Wendepunkt geworden?

Entwurf für die Praxis für Frauen- oder Gesprächskreise
Mut zur eigenen Persönlichkeit



6. Wo wünschst du dir in deinem Leben Deborahs Gewissheit und Vertrauen?

7. Wo vermischen sich heute christliche Werte, Gedanken, alltägliches Leben mit dem vorherrschenden Zeitgeist?
(Selbstverwirklichung - Ich-Bezogenheit - schwindende Fähigkeit zur Gemeinschaft...)

8. Wo kann ich "Wegbereiter" zu einem Leben nach Gottes Maßstäben sein?
Auf welche Weise könnte ich persönlich auf meine Umwelt Einfluss nehmen?